

# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**  
Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach  
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Notationsdruck und Verlag: Friedr. Duxen (W. Albrecht) G. m. b. H. in Summersbach.

**Anzeigenpreis:**  
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum  
15 Hg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spalt-  
zeile oder deren Raum 60 Hg. Bei gerichtlicher  
oder zwangswieser Vertreibung kommt jeder  
Rabatt in Wegfall.

Schluss der Anzeigen - Annahme  
für kleine Anzeigen 7<sup>1/2</sup> Uhr morgens, für größere  
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.  
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten  
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

**Verbreitungsbezirk:** Summersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Nünderoth — Wiehl — Edenhagen — Denflingen — Hermsdorf  
 Waldbröl — Ruppichteröth — Norebach — Rosbach (Sieb.) — Engelskirchen — Wipperfurth — Südeswegen — Neu-Südeswegen — Meinerzhagen — Kierfe — Marienbergshausen — Salver l. W.

|                |                                                                      |                                |                                                                                     |              |
|----------------|----------------------------------------------------------------------|--------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| <b>Nr. 243</b> | <b>Sprechstunde der Schriftleitung:</b><br>wochentags 3—4 Uhr nachm. | <b>Montag, den 17. Oktober</b> | <b>Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr,</b><br>werktags 7—12 vorm., 3—7 Uhr nachm. | <b>1910.</b> |
|----------------|----------------------------------------------------------------------|--------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------|

## Der Verkehrstreik in Frankreich.

Der tiefste ethische Ausgang ist, abgesehen von seinen unabweisbaren wirtschaftlichen Folgen, auch darum dem größten sozialgeschichtlichen Bedeutung, weil wie hier zum ersten Male sozialdemokratische Minister im Kampfe gegen eine revolutionäre Machtprobe erstehen. Briand und Millerand, die in diesem gewaltigen Zugriff das Ansehen der französischen Staatsgewalt wahrzunehmen haben und wahrnehmen aufschließen scheinen, sind Geist von dem Geiste von Bataud und Jaures, die den Anstand schützen. Die sind von der allein edlen Sozialdemokratie freilich längst abgeschüttelt, sie bilden aber nach ihrer Herkunft doch ein lebendiges Beispiel für die Gefährlichkeit jener Geister, die man rauh und nicht mehr so lieb! Hier Briand selbst ist es gewesen, der in seiner Unwissenheit den allgemeinen Menschen unermüdlich als das Allseitigmittels, um allen verrotteten Widerstand zu zerstören, den er jetzt mit fast wenig demokratischen Mitteln zu zerstören sucht. Und er ist freilich auch und dem Auf auf die bewusste Macht der Sozialdemokratie selbst. Indessen bietet jene Lage trotz der schmerzlichen Todes desselben weltgeschichtlichen Interesse wie die des Herrn Jaures, der heute in der „Humanität“ darüber sagt, daß Briand die „Genossen“, die seine ureigenen Lehren vernichtend wollen, verhaften lasse, und daß das republikanische Frankreich jetzt die revolutionäre Verlogenheit des Herrn Briand büssen müsse. Ja, glaubt denn Herr Jaures, daß es im Zukunftssinn anders sein werde, und meekt er nicht, wie wir hier lediglich einen Vorgehalt jener Zustimmigen zu sehen bekommen, die sich gegen sozialdemokratischen Macht haben und sozialdemokratischen Wuthungen im Sozialisteneid jeden Tag widerstand leisten? Und die Zeitgenossen ergötzen wieder. Man sieht, die große Gefahr besteht in der Sozialdemokratie um die moralische Schwäche dieser segensamen intersozialdemokratischen Auseinandersetzung ist; denn der „Vorwärts“ ist bereits bemüht, das Interesse von der Hauptphase abzustufen auf die Gemeinwelt, die der allgemeine Zustand wohl auf — Deutschland ausüben könne:

... Dazu kommt die moralische Wirkung, die dieser Ausstand auf die Eisenbahner aller Länder ausüben wird. Auch bei uns in Deutschland. Selbst in dem stramm Disziplin haltenden Preußen ist die Unzufriedenheit bei den Eisenbahnern ununterbrechbar. Bei den fest angestellten Beamten tritt das nicht so klar zutage. Sie sind ihrer Rechtlosigkeit derart gewohnt, daß sie nicht leicht aufzutrumpsen wagen. Läßt man ihnen ja doch auch wieder Gelegenheit noch das Recht zur Organisation. Bei den Eisenbahnarbeitern...

tern aber ist auch in Preußen die Unzufrieden-

Der „Vorwärts“ versteht hier doch, so schreibt die „Zeitung“, die „Wahrungen“, daß die Zinsen diesseits und jenseits fliegen, als jenseits der Pögefen. Der französische Sozialismereiter ist nicht zuletzt durch die beifpielfolge sozialpolitische Rückfängigkeit der Republik verurteilt, während das monarchische Deutschland, wie Debel Sanders in Ansehung entgegenficht, ein weit reicheres soziales Geffehen hat. Ein Liebergegens der Streiks über die französische Dagenen ist also nicht zu erwarten, sondern nur die Möglichkeit, den allein; denn wir finden bei dieser Maßnahme zwischen roten Miniftern und roten Sozialismern die tertii. zaudentes!

## ✕ Rom und das Zentrum.

Die Botschaft im inneren Zentrumstreit gehen hoch; der Brief Kardinal Soppa hat eine Schärfe der Gegensätze zwischen den beiden mit einander ringenden Richtungen bloßgelegt, daß die Dinge vielleicht bald einer Entscheidung von höchster Wichtigkeit entgegenstehen — das Zentrum ist befehlend keine „konfessionelle Partei“ entgegengetreten. Das es sich dabei nur um das Schiedsamt neuer „Rosenketten“ zwischen Rom und Zentrum handeln kann, verheißt sich von selbst. Innerhin wird man die Mittelungen, die jetzt die sozialdemokratische „Münchener Post“ aus angeblich lauterher Dinge bringt, mit großer Vorsicht aufnehmen haben, wenn sie auch genug Aufsehen erregen und nicht wenig Wirkung finden werden. Das Wort des Abg. von Solms-Laubach, daß die „konfessionelle Partei“ in der „Münchener Post“ eine „aufsteigende“ aber „rückwärts“ Projekte, die ihr ein namhafter, des Modernismus nicht verächtlicher katolischer Gelehrter mitgeteilt hat; danach plant man seitens der Kurie folgenden Schluß:

„Die Bestimmungen der Bulle Pascendi  
werden auf das rigoröseste für Deutschland von  
Rom aus zur Wilscht gemacht werden. Es wird  
insolgedessen an den Katholischen Volks-  
verein die Aufforderung gerichtet  
werden, sich bedingungslos zu unter-  
werfen. Er hat sich total und bißfesa zu  
konstituieren, statt wie bisher ganz Deutschland  
zu durchziehen und den Reizungen des

Pfarrers resp. des Diözesanbischofs un-

bedingt zu folgen.“ — Die Windthorst'sche Rede wird aufgefordert, sich nicht auf interkonfessionellen, sondern auf konfessionellen Boden zu stellen. Das gleiche wird von den christlichen Gewerkschaften verlangt werden. Die katholischen Rebattureure haben den gleichen Eid wie die Professoren zu leisten. Jeder katholischen Stellung wird ein Geistlicher als Quaestor beigegeben werden.“ Der Einsender dieser Mitteilung versichert: „Ich habe diese Mitteilung von einem Gewährsmann, der über jeden Verdacht erhaben ist.“

Auch wenn es sich hier nur um einen ballon-  
d'essai handeln sollte, der von der gefährdeten  
Seite, den Bogen und Genossen geworfen wird,  
so genügt das, um zu zeigen, wessen man sich  
bort von Rom aus versichert. Und ist nicht Pius  
der Beste tatsächlich der Papst der unbe-  
grenzten Möglichkeiten? Man wird also  
abwarten müssen, ohne allzuviel auf wohlfeile Ele-  
mente der geänderten Zentrumadresse zu setzen.

## Vom Tage.

\* Gummerbach, 17. Oktober.  
Maurererkorb und Maßenstreif

Man schreibt uns: Mit Rücksicht auf den Generalstreik der französischen Eisenbahner ist es doppelt bemerkenswert, daß das Organ des sozialdemokratischen Maurerverbandes auch in seiner neuesten Nummer fortfährt, vor der „Provokation“ zu warnen, die ein Massenstreik nach dem Herzen der „Genossen“ Rosa Luxemburg bedeutet. Das Maurerorgan schreibt hierüber u. a. rechtlich:

Darum kauft in im Grunde genommen die ganze Kuremburgische Propaganda des Missionsstreifs hinaus. Sie will die Massen anfeuern, über die Straßenemonstrationen hinauszuweisen, und in bunten Anordnungen reibt sie von den schärferen Mitteln, die zur Umwerbung kommen müssen. Und dabei geht sie von völlig fantastischen Voraussetzungen aus. Man lese nur ihre begeisterte Schilderung einer proletarischen Massenbewegung. Mit einer verächtlichen Handbewegung schiebt sie den Einwurf beiseite, daß nach große Scharen der Arbeiter arbeitlos, wenn nicht gar in der geringsten Lage wären. . . . Wir nehmen keinen Anstoß an dieser Verhöhnung der Genossen in Augsburg. In dem Momente, da wir in Berlin die gestalteten Pferde aus der Hofkirche auf die Säulen und die gelobten Kanonen losbohren, da sind es in ganz Deutschland ein solches Geseh, das den Herrlichen Höhen und Töhen heraufhin wirft für

eine braunbasierende Phrase zu erklären, trotz des „stürmischen, minutenlangen Beifalls“, den sie in der Versammlung gefunden hat.“

Da die „Genossin“ Luxemburg sich einerseits keineswegs verheißt, daß der von ihr empfohlene „unorganisierte Klassenkampf“ gefährliche Zusammenstöße mit Polizei und Militär im Gefolge haben sowie große Opfer an Blut und Leben fordern werde andererseits jedoch derartige Opfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit für nichts erachtet, hält ihr das Mauerorgan entgegen:

„Eine merkwürdige Logik und eine Genügsamkeit fordernd! Auch im Proletariat ist heutzutage die Bewertung des Lebens gestiegen und es wird wohl wenige Arbeiter geben, die ihr Leben bei Zusammenstößen mit Polizei und Militär aufs Spiel zu setzen geneigt sind, wenn die Sache ernst wird.“

Das das Proletariat als „letztres“ Mittel Welt anzuwenden werde, stellt freilich das Maurerorgan nicht in Abrede. Aber solange es noch andere Mittel gebe, sei daran garnicht zu denken. Und eine stärkere Waffe als alle anderen sei die Organisation der Massen. „Darnu verurtheilen wir“, schließt das Maurerorgan wörtlich, „die Luxemburgische Propaganda, weil sie in der Masse falsche Vorstellungen erweckt und große Gefahren in sich birgt.“

**Erst von Leyden.**  
der jüngst verorbene Kliniker, hat „In russischer Hinsicht“ den Veracht der antikenlischen „Deutsch-  
sozialen Blätter“ erweckt. Die fobren er-  
schienenen „Lebenserinnerungen“ Leydens (im Verlage  
der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart  
herausgegeben von seiner Schwester Clarissa Lohde-  
Boetticher) enthalten über seine Familie u. a.  
solche Angaben:

Mein Vater, der Regierungsrath Leiden, beschickte in Danzig eine in seiner Zeit neu geschaffene Stelle bei der Provinziallandtheubezirk, und zwar als Stempelkassir. Meine Mutter, Tochter des Kaufmanns Hein in Danzig, in erster Ehe mit dem Oestricher von Stepaßgard bei, lud in Dirschauen vermischt, verband sich in zweiter Ehe im Jahre 1827 mit meinem Vater, der gleichfalls bereits verheirathet gewesen war und drei erwachsene Söhne besaß, von denen der älteste, . . . als Stadtrichter in Pöstell lebte . . . das andere . . . Oeffizier war, später aber in den Bildnissbild übertrat . . . Mein Großvater, auch ein Ernst Leiden, war Vizeinspektor und Hofrath in Heilsberg in Preußen gewesen . . . Wie der Name schon zeigt, ist unsere Familie holländischen Ursprungs. Ein Onkel, Jongheer Philipp van Leiden, war vor Kurzem verstorben.

Der linken Hand.

55 Roman von Ursula Böge von Mantaußel.  
(Nachdruck verboten.)

Tirolerinnen, wie ihr das Blut in die Wangen  
 fließt. Es müßte sich zeigen, denn eine plötzliche Gefüh-  
 lenstheorie — er, der sich einst um höherer Titel um  
 Hie und da für ihn getrennt hatte. War der Klang  
 der Bergglocken für ihn werthlos geworden, daß er  
 — unendlich — den Tiroler darüber fiele? — Eine fä-  
 che Gewährung, gleich der Erfüllung eines einst schmerz-  
 lichen Wunsches, sog in ihr Herz und wußte sich mit  
 dem stillen Gedanken, daß ihr die Erfüllung sein Glück  
 mehr bringen könne, um seinen Segen, seine Erfüllung,  
 daß, im Gegenteil, in dieser Jagd ein fast grausamer  
 Egoismus der vergessenen Gerechtigkeit läge.

„Ach eines, Mutter! Was mir unter der großen  
 Erde faden und endlich gar nicht halten werden dürfen,  
 ich bin glücklich und ganz zufrieden. Ich weiß, Du  
 bist zu neuem Leben, der Weibchen antwortet wie?  
 Woher Du hatte ich es nicht gemeint, mein Junge, ich  
 wollte Dich nur misshandeln.“

„Was hast Du darauf geantwortet, Harry?“  
 „Richtig! — Was sollte ich denn! — Ich verstanh  
 ihn gar nicht!“  
 „Und wie war der Abschied?“  
 Der Knabe preßte wieder die Stirn gegen die  
 Hände und wiegte sich hin und her.  
 „Umarmt hat er mich.“, stieß er hervor, „vor all den  
 Reuten im Forsthofe umarmt und geküßt, und rief mich  
 nach: „Mein Liebeskinds, Eberhard!“ — Ach, wie wurde  
 wieder ganz dümmig zu mir.“ Ein Vater — und er  
 geht weg wie ein ganz fremder Mann, der nicht mit mir

„Und das hat Dir leid!“ sagte sie schnell.  
 „Er jagerte.“ „A—ein, es that mir eben nicht leid.  
 Und er hätte doch! Nicht? — Aber dann sagte ich  
 wieder zu mir: Was nützt es denn a h, wenn ich diesen  
 sonderbaren Vater zu recht lieb hätte! Am Ende ist es  
 viel besser so. Er hat ja seine Herzogin und seine  
 kleine Prinzessin, da muß er hin, zu uns kann er nicht —  
 und dann lieb mir ein, daß die kleine Prinzessin meine

Schwester sei. Das konnte ich nicht verstehen. Zuerst ging mir ein Räderl im Kopfe herum und was Herr Reudorf von meinem Jagdglück und dem Geweih sprach, was morgen geschickt wird, war mir so gleichgiltig."

den, was sie sich Exanten nicht langer zerrissen.  
Das war eine Weile, bis sie sich wieder trafen.  
Es war ein hohes, gekleidetes Exanten, ein junger Mann, der  
durch die halboffene Thüre eintrat, und warf eilends  
sein Auge auf die mit mancherlei Waffen, Angelröten und  
Geschützen besetzten Bänke.  
„Das einzige „Bürgermeister“, in welchem ich an der  
Wiese, des Gänglings gefessen und mit dem Böhnen  
Paukenleise angetroffen habe, war als „Wohngemüthe des  
jungen Grafen“ anders anzusehen, wie damals Sophia,  
Licht und Stille von Eichenholz, eine Vertheilung zum  
Stuhndruck, ein „Gefühlswort“, ein „Wohngemüthe“  
lieferten die Einrichtung. Aber einem Wandstift  
von Steinen und Mäuseln hing ein hoher, lader Kasten  
mit einer tobendenden, epheligen Schmetterlingsammlung.  
An dieser Wand befand sich sonst kein Ornament.  
„Hörst du sprang vom Tisch und zu seiner Mutter.  
„Ich bin grade noch, wie sie sich verlorben die Augen  
trafen.“

„Gag bog, — tonnist Du den Vater — diesen Vater so recht lieben!“

„Ja, Harry, ich habe ihn außerordentlich lieb gehabt.“

In diesem Augenblick ward die Thüre angestoßen und Herr von Lösty trat ein.

„Ja, was ist denn das!“ sagte er.

„Gerhard lief auf den Großvater zu und wusch sich ihm um die Hals — ... ach ja — Du! — Dich habe ich doch! Und Du bist so prägnant, gut und schneidig, Großvater!“

„Ja, mich hast Du und mich beschält Du, Suche, so lange es dem Herrgott gefällt, mich hier unten zu lassen. Na, Kopf oben, mein Sohn, morgen bist Du wieder im Gleichgewicht. Du bist gesund und kein Kopfhänger und wirst den Schreck überwinden. Versetze alles.“

Und bestrebt, den jungen Geist, der zum ersten Mal mit Befürzung vor dem großen Konflikt des eigenen Schicksals stand, von trachtlosem Grubeln zu lösen, sang der prächtige Mann:

„Na, wo soll's denn hin? — Denn daß Du es hier in Dein Zimmer haben willst, kann ich mir denken! Ich glaube, dort an der hellen, leeren Wand wird sich's gut machen.“

„Daran hab ich noch gar nicht gedacht.“ Eberhard  
schelte bereits, und plötzlich rief er mit gewohnter  
Lebhaftigkeit, „dort ist viel Platz — und doch vielleicht  
nicht genug. Wenn es doch erst da wäre, damit Du es  
sehen könntest. Du wirst staunen, es glaube doch,“  
und nun hing er schon am Arm des alten Herrn, „höre,  
ich glaube doch, ich bin riesig stolz auf den Schuß. Er  
jaß — er jaß wirklich!“

29.  
Fräulein Malve von Lindenbach war immer noch die nützliche Vertrauensperson ihrer fürstlichen Gönnerin. Selbstredend konnte sie nicht hoffen, je unter die Hofdamen der Herzogin aufgenommen zu werden, da der Herzog den entfallenden Wunsch ausgesprochen hatte, sie möge ihn nie wieder vor Augen kommen<sup>1</sup>. Begehrte er ihr trotzdem einmal — und das war nicht zu vermeiden, denn sie hatte tante Beulsen beerbt und wohnte jetzt in deren Quartier, so ließ er ihren Gruß unverdrossen. Sie war Lust für ihn. Desto größer war die Gnade

der graue Herzogin, die mit Beweißen ihrer Huld nicht  
vergessen und das Fräulein in Alwenstein den Herzog  
gen ins Schloß brachte. Die sanfte Stimme des blä-  
blichen Mädchens schloß ihr wohl, behagte die hohe  
Leibende und so war das Fräulein unter der Hand als  
„Wortleiterin“ engagiert und in dieser Eigenschaft manche  
Stunde in ungestörtem *toto à toto* mit ihrer Gebieterin.  
Denn Mathe war sehr drauher in dieser und jener  
Weise, und wenn es auch grade kein bestimmtes Ausgange  
war, die ihr zuertheilt wurde, wie zum Beispiel die Er-  
forschung irgend eines oder den Herzog verbreiteten Gerüchten,  
so konnte sich die brave Veron, dadurch nicht weniger

daß sie das Ihrige dazu beitrug, die Mythe vom idealen  
Eheleben des hohen Baars immer wieder durch neue  
kleine Tugenden aus dem Privatgemächern desselben im Volke  
lebendig zu erhalten. Denn das war gut und notwendig  
und mußte, so wollte es der Stolz, aufrecht erhalten  
bleiben. Fräulein Malve hatte ein Talent, Jüngling  
reizenber, kleiner Epikuren aus dem täglichen Leben „ge-  
wesen zu sein“, welches um so bewunderungswürdiger  
war, als sie dasselbe ja nur einseitig kennen lernte.

Dies wiederum machte ihre Versicherung, daß sie noch nie eine Disharmonie erlebt hätte, zur vollen Wahrheit. Der Klatsch war geschäftig in diesem kleinen, scheinbar so friedlichen Residenzstädtchen, dessen aelterthümliche

[illegible]

Trop' alldem. Da war etwas. Der Herzog kam, ein Anderer, wieder. Jedermann am Hofe bemerkte eine Veränderung in seinem Wesen, wie sollte sie es nicht bemerken, die ihn nie anders wie argwöhnisch beobachtete! War er bekehrter? War er verkehrter? — Das wäre schwer zu entscheiden gewesen. Manchmal schien es, als habe eine große wohlthätige Freude sein Leben gefüllt, welches Geistes stiel, in Verdorrenheit zu verjüngen — dann wieder erschien er mit einer unruhigen Zerknirschtheit.

Wäre es ein großes, politisches Interesse gewesen, welches ihn erfaßt hatte, er hätte seiner Gemahlin gegenüber kein Geßl daraus gemacht. Das war ja das einzig Gemeinsame, was sie hatten. Aber zu den Enttäuschungen, welche ihn getroffen hatten, seit er sein Geschick selbst in die Hand genommen, hatte auch das Jahr 1866 gehört, und seitdem war auch auf seine große, aber mit so viel Egoismus verknüpfte Jugendidee seines geeinigten Deutschlands ein Wehstoss gefallen. Die





1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 26